

Paale in Dresden, Waldschloßweg 18, die Händlerin Gulda Urner in Rönchstr. Langenbergerstraße 14, zu je 200.000 Mark Geldstrafe. Ferner wurde auf Einziehung des erzielten Verzehrs erkannt.

Der sächsische Berufslehrenverein hielt am 31. August und 1. September in Pirna den 15. Berufsschulungstag ab. Ueber die künftige Ausbildung der Berufslehren berichtete Schulleiter Mehnert-Pirna. Wehmer Dr. Richter vom Volksbildungsministerium trat ebenso wie der Vortragsleiter für die Befestigung des Dualismus in der Unterweisung der Berufsschulen unter zwei Kriterien ein. Den Hauptvortrag hielt Schulrat Professor Dr. Kerschbamer-München über das Berufsinteresse als Bildungsgrundlage. Der erste Vorsitzende Bernhard-Dresden wurde wiedergewählt.

Sächsischer Gewerkschaftsbund. Der Sächsische Gewerkschaftsbund (Kreis Dresden) beschloß am Sonntag den Betrieb der Firma Max und Ernst Hartmann in Freital-Deuben, die Wärmelanganlagen als einziges Arbeitsgebiet hat. Betriebsingenieur Nalud gab zunächst im Vortragssaal an der Hand technischer Skizzen einen Ueberblick über Bau und Zweck des Hartmann-Boiler-Wärmesystems. Nach einer eingehenden Besichtigung des selbstgemachten Betriebes, bei der man erfuhr, wie auch dieses Unternehmen unter der Aufsicht der Gewerkschaften steht, dankte Gewerkschaftsrat Nalud für die eingehenden Darlegungen. In einer anschließenden Sitzung berichtete Oberstudienrat Dr. Graf über die Tagung des Sächsischen Berufslehrenvereins in Pirna. Der Vorsitzende teilte mit, daß für den 20. Oktober die Besichtigung der Meißner Ofen- und Porzellanfabrik geplant sei.

Wiedersehensfeier der ehemaligen Wer. Der Verein ehem. sächsische Metallarbeiter 78 in Burgen veranstaltete am Sonntag, 8. September, im Schützenhaus in Burgen ein Konzert zum Besten seiner Unterhaltungskasse. Mit diesem Konzert soll eine Wiedersehensfeier der ehemaligen Wer. verbunden werden.

Abgesagte Tagung. Infolge der allgemeinen Notlage hat auch der Reichsbund der Standesbeamten Deutschlands seinen auf den 7. und 8. September in Dresden angedachten Bundeskongress abgesagt.

Sächsische Dampfschiffahrt-Aktiengesellschaft. Infolge der immer weiter fortschreitenden Steigerungen aller Betriebskosten sind wir gezwungen, die am 1. Juli festgesetzten Grundtarife ab 1. September d. J. auf das 60fache zu erhöhen. Für Kartoffeltransporten erheben wir jedoch wie bisher nur den Zuschlag für Licht, Gemüse und Feldfrüchte des Jahresfrachttarifs. Die Mindestfrachttarife für Frachtkonten betragen künftig 500.000 Mark per Sendung Wertlos, 600.000 Mark per Sendung Wertlos.

Hof. Warrer Rübner tritt in den Ruhestand und feiert sein Amt nieder. Herr Rübner ist 89 Jahre alt und seit 1883, also 40 Jahre, in seinem Amt in Hof tätig gewesen. Ob in Hof wieder ein Warrer eingesetzt wird, das bleibt abzuwarten, wahrscheinlich nicht, weil er doch nur wenig zu amtierem hat. Vermutlich wird die Stelle aufgelöst und von einem andern Warrer mit vertreten werden. Warrer Rübner verläßt zum 1. Oktober Hof.

Dahlen. Betr. Erwerbslosen Sammlungen macht der Bürgermeister bekannt, bei ihm geben Beschwerden wegen Sammlungen von Lebensmitteln ein, die von Erwerbslosen in der Umgebung von Dahlen gemacht werden. Den Herren Gemeindevorständen und Landwirten der zur Kreisprüfungsstelle Dahlen gehörigen Gemeinden wird hiermit bekannt gegeben, daß derartige Sammlungen ungesetzlich und nicht genehmigt sind, eine ordnungsmäßige Verteilung nicht gewährleistet ist und in Zukunft derartige Verteilungen zurückgewiesen sind, weil die Sammlungen keinesfalls mit Genehmigung der hiesigen Behörde und im Einverständnis der Erwerbslosen geschehen.

Reihen. Die erste Reife des Weines ist in den sächsischen Bergen zu beobachten. An blauem Portugieser wurden die ersten reifen, vollständig blauen Trauben festgestellt. In einzelnen Lagen fand man auch schon weiche Trauben an gelbem Riesling. Vom sächsischen Oberwiesener wird diese frühe Reife zum großen Teil auf Düngung, Schnitt und Laubarbeit zurückgeführt.

Döbeln. Die republikanische Jugendbewegung, welche am Sonntag in Döbeln von der sozialistischen Arbeiterjugend aus Döbeln und zahlreichen anderen Städten veranstaltet wurde, brachte viel Leben in die hiesige Stadt. Vorher verschiedenen Veranstaltungen erfolgte um 11 Uhr eine Kundgebung auf dem Obermarkte, wobei u. a. der sächsische Ministerpräsident Dr. Seigener eine Rede hielt, die scharfe Worte an die Gegner der Republik enthielt. Mittweida. Aus Furcht vor Strafe suchte sich ein von hier gebürtiges 17jähriges Mädchen im Schwanenteich zu ertränken. Sie wurde aber von zwei Arbeitern, welche die Absicht beobachtet hatten, daran gehindert und seitens der Polizei dem Amtsgerichtsgefängnis zugewiesen, und zwar deswegen, weil sie ihrem Chemiker Dienstherrn 400.000 M. unterschlagen hatte.

Dresden. Durch Einbruch gestohlen wurde in der Nacht zum 2. September aus einem Autoschluppen an der Augustburgerstraße ein kleines zweiflügeliges Personenauto mit hintereinander liegenden Sitzen. Das Auto ist ein Wanderwagen. — Einer hiesigen Firma im Ausstellungsgelände

### Heutiger Dollarkurs (amtlich): 13052 500 M.

Berufspreismeldung, ohne Gewähr.

wurden zwei Kassaheften gestohlen. Die eine enthielt Fälligkeitstafeln aus Silber, Gold und Bergleihen, die andere Lohnhefte. Der Gesamtwert der gestohlenen Sachen beträgt etwa 8 Milliarden Mark. Die gestohlene Firma hat für Wiedererlangung der Sachen 500 Millionen Mark zugesichert. — Sonnabend nachmittag hatte sich ein 11 Jahre alter Schulknabe an ein in Fahrt befindliches Lastauto gehängt. Beim Abbremsen geriet er unter den Anhänger, dessen Räder ihm über die Brust rollten, so daß der Tod sofort eintrat. — Der Arbeiter Hugo Kothke von der Peterstraße und der Händler Georg Töhne aus der Gassestraße, die sich unter der Hand billiges Schweinefleisch verschaffen wollten, entwendeten aus einer Metzgerei des sächsischen Schlachthofes ein halbes Schwein. Für diese Art der Selbstverleumdung fanden die Angeklagten jedoch beim Schöffengericht kein Verständnis; ihre Dandlungsweise wurde mit je 100 Millionen Mark Geldstrafe erahdet.

Opfer. Ein schwerer Schiffschlag hat die Familie Eske betroffen. Aus Hamburg traf die Nachricht ein, daß dort das Familienhaupt, der an der Meier Werft beschäftigte Maschinist Eske, und sein achtjähriger Sohn ertrunken sind.

Chemik. Drei Maurer, die am 14. Mai d. J. gegenüber mehreren Arbeitern des Baugewerbes schwere Ausschreitungen verübten und einen Baumeister schlugen und durch Messerliche Verletzungen, wurden vom hiesigen Schwurgericht zu 6 Monaten bis 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Freiberger. Die Demonstranten vom Freitag haben ihre Drohung wahr gemacht und sind am Sonntag gegen 11 Uhr vormittags wieder vor dem Landgerichtsgelände erschienen. Die von den Kommissionsmitgliedern gestellte Forderung, Wende herauszugeben, wurde wiederum von der Staatsanwaltschaft abgelehnt. Darauf entfernten sich anscheinend die Demonstranten. Von Dresden war Reaktionskommissar Rudolph erschienen, der den Strafverfahren Wende im Auto nach Dresden abtransportieren wollte. Gegen 1/2 Uhr, kurz vor dem der Kraftwagen das Landgerichtsgelände verlassen wollte, sind die Demonstranten, die sich anscheinend in den Anlagen oder den umliegenden Straßen verborgen gehalten hatten, auf ein gegebenes Zeichen hin auf das eiserne Tor angestürzt, überleiterten dies zum Teil und rissen es dann auf. Dann stürzten sie sich auf den Kraftwagen, in dem sich Wende befand. Der Wagen war wieder nach dem Landgerichtshof gefahren. Dem begleitenden Beamten wurde Wende entziffen. Die Demonstranten nahmen dann Wende auf die Schultern, trugen ihn auf dem Obermarkt herum und zogen dann schließlich mit ihm nach der Union.

Verdau. Ein 15 Jahre alter Bursche stahl mit seinem noch schulpflichtigen Bruder einer in ihrer Nähe wohnhaften Familie in der letzten Zeit Geldbeträge in einer Gesamtsumme von 6 Millionen M., sowie mehrere Silbermünzen. Bei Ermittlung der Langfinger fand die Kriminalpolizei nur noch die Silbermünzen und einen kleinen Geldbetrag vor. Die Diebe sind wiederholt von der Strafe aus in Abwesenheit der Eheleute durch Fenster in die Wohnung eingekrochen.

Frankenberg. Einem nachts den Weg an der Kirche vorbeigehenden Herrn sprang plötzlich eine Wisamratte an die Brust. Nach Abschlagen derselben lief sie wie ein getreuer Hund ein Stück neben dem Herrn her, bis dieser mit Hilfe eines aus der Wollwaimasse gebolten Feuerfadens dem Tiere mit 14 Schlägen den Garaus machte.

Leipzig. Am Freitag hat die Kasse des Straßenbahnpersonals die Kündigung erhalten und zwar rund 1400 Mann vom Fahr- und Werkstättenpersonal. Die große Zahl der Kündigungen läßt darauf schließen, daß man noch mit einer weiteren Einschränkung des Betriebes rechnet.

Leipzig. Am 1. September wurde in der Hauptstraße in U.-Leipzig ein Wuchdrucker von einem Raubdrucker umgerissen. Er erlitt einen Schädelbruch und verstarb am folgenden Tage, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. An demselben Tage stießen auf der Kreuzung der Riesenberger und Königstraße zwei Raubdrucker zusammen, wobei einer Kopf- und Handverletzungen davontrug, der andere aber wahrscheinlich infolge innerer Verletzungen in der folgenden Nacht verstarb. Durch die eingeleitete Untersuchung wird festgestellt werden, wer die Schuld an den Unfällen trägt.

## September Neubesellungen

auf das werktätig erscheinende Mißler Tagesblatt werden von den Verkömtern und Zeitungs-aussträgern sowie zur Vermittlung an diese von der Tagesblatt-Geschäftsstelle in Mißler, Goethestraße 59 (Fernsprecher 20) jederzeit entgegengenommen.

### Und doch!

Roman von Anna Wolke.

23. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Copyright by Anna Wolke, Leipzig.

„Und darum gerade darf es nicht sein,“ sagte ich ihm empört an. „Darum gerade darf ich nicht einen Finger rühren, das Glück des jungen Vaars bauen zu helfen, denn meinethwegen darf zu meiner Familie keine weiteren Opfer bringen. Jedes Opfer, das du bringst, kann mich fester an deine Schwelle, knüpft die Kette enger, und ich will, ich muß frei sein! Ich ertrage die Qual nicht länger, und wenn du nicht freiwillig dich in unsere endliche Trennung fügst, so zwingt du mich eben, selbst mir den Weg zu ebnen.“

Er lächelt zu mir hernieder — förmlich in Spott ge-lacht ist sein Antlitz, und unter den dunklen, tief über der Nase zusammengewachsenen Brauen blitzen seine Augen doch sornig an.

„Du bist ein Kind, Solande,“ sagt er ungläublich über-legen. „Glaubst du im Ernst, daß ich dir erlaube, mit deiner und meiner Ehre zu spielen. Glaubst du, daß ich der Welt Gelegenheit geben werde, den Namen Hassenburg zu bezugsimpfen? Nein, mein Kind, du kennst du mich schlecht. Versuch doch, die Fesseln abzustreifen, die dich drückt, obgleich du doch wohl keine Ursache hast, sie zu empfinden, und ich werde dir zeigen, daß man dich nicht ungestraft reißt.“

Eine Frau wie du — hat unnochschuldig ihre Pflicht zu erfüllen, wenn sie den folgenstweyeren Schritt in die Ehe einmal getan hat. Wie du diese Pflicht bisher erfüllt hast, die Kritik überlasse ich deiner eigenen Beurteilung. Du magst das mit dir selber ausmachen, denn da ich dich ohne Liebe wählte, habe ich kein Recht, mehr als die Pflichterfüllung zu verlangen, aber nach außen hin, da ich dich dir kein Jota von deiner Pflicht mit gegenüber. Das meiste dir!“

Seine Augen flammten heiß zu mir herüber. Ein unbegreiflicher Trost und Stolz lag in seinem Gesicht, und wie unzeitliche Furcht, beiße Furcht vor ihm wallt es mir auf.

„Und wenn ich einen anderen Ausweg suche,“ entgegnete ich, plötzlich verschüchert und leise. „Wenn ich mit einem einzigen Kühnen Entschluß die Qual löse?“

Seine Hände gleiten über die grünen Wellen, auf denen tausend Silbertröpfchen schimmern.

Er hat mich verstanden, denn ich sehe, wie sein Antlitz jäh erbleicht, aber schon wieder fliegt das Spöttische, das mich zur Verzweiflung bringt, um seine Lippen, als er fastschallig sagt:

„Deine Gedanken kann ich nicht binden, Solande, aber die Tat, die hemme ich, das sei gewiß.“

„Man könnte diese Laikraft eigentlich bewundern,“ höhnte ich dagegen, „wenn man nicht wüßte, daß sie nur aus fetter Furcht vor dem Gerede der Leute entspringt.“

„Solandel!“ Die Warnung, ihn nicht zu reizen, ist umsonst, ich bin viel zu müde dazu, noch mehr zu sagen, aber mit gehelmer Wonne sehe ich, wie tief erregt er ist. Nur sein Gesichtsin verhinbert, daß er die unwürdigen Fesseln löst, die uns aneinander schmieben, und die erbärmliche, selbe Furcht vor der Welt.

Mag er mich doch gehen lassen, zurück in das leere Dunkel meines Lebens. Mag er doch das Weib mit der roten Vodenbracht, die daraus brennt, Herrin der Hassenburg zu werden, an sein Herz nehmen, mich soll es nicht kümmern, nur frei, frei will ich sein!

Habe ich es laut hinausgerufen über den Rhein? Der Blick des jungen Karlans kreist mich erdrückt. Dasselbe aber nimmt ganz selbstverständlich meine Hand und zieht sie durch seinen Arm, es mir so, wie schon früher, un-möglich machend, mich zu rühren, wenn ich nicht Gewalt brauchen will.

„Dumm, Solande,“ sagt er ruhig und gleichgültig. „Wir wollen doch nicht gleich der Welt ein Schauspiel geben, sondern wir wollen und lieber unteren Vätern als glücklichen Ehepaar präsentieren.“

Und ich schreite wortlos zwischen den anderen an seinem Arm das Verdeck des Schiffes entlang.

Ich fühle den mißbilligenden Blick von Hedwig, und ich möchte gern meinen Arm aus dem Haffos befreien — aber es geht nicht. Sein Wille und seine Kraft beherrschen mich. Ich fühle es mit jeder Umarmung, wie

### Dr. Seigener über Wirtschaftspolitik.

id. Dresden. Ministerpräsident Dr. Seigener ... am Freitag in einer Versammlung der sozialistischen Partei-funktionäre und Betriebsvertrauensleute in Dresden über die politische Lage. Ueber die sächsischen Verhältnisse sagte er u. a.: Die Regierung sei den Kommunisten sehr weit entgegen gekommen, aber leider spekuliere ein Teil der Führer auf das Tobumabobu. Trotzdem drohe die schwerste Gefahr nicht von dieser Seite, denn man habe die Wästen hinter sich. Seigener lehnte darum eine Koalition mit den Bürgerlichen in Sachsen ab. Die Politik der Sozialdemokraten in Sachsen müsse in den bisherigen Bahnen weitergehen. Sie müßten eine Klärung des Verhältnisses der Reichswehr zur Republik erzwingen, sie müßten ferner die Politik der großen Koalition im Reich fördern, solange diese mit aller Entschiedenheit die Macht des Staates gegenüber den großen Wirtschaftsverbänden durchziehe und die Interessen der immer mehr wachsenden proletarischen Schichten in den Vordergrund setze.

### Dr. Seigener gegen den Reichswehrminister.

id. Dresden. Ministerpräsident Dr. Seigener legt entprechend den Forderungen der Regierungsparteien seine Angriffe auf den Reichswehrminister Dr. Wehler fort. Die „Sächsische Staatszeitung“ bringt an der Spitze des Blattes eine längere Erklärung, in der auf ein vertrauliches Schreiben Dr. Wehlers vom 23. August 1922 an den Senatpräsidenten Dr. Haensel Bezug genommen wird, das als ein Einmisch in einen Strafbrosch bezeichnet wird. Ferner wird die Behauptung wiederholt, daß Dr. Wehler eine Teilnahme der Reichswehr an der sächsischen Verfassungsfelder in Rücksicht auf die bekannte Rede Seigners in Leipzig verbieten habe, und die Ermüdung Dr. Wehlers, er habe nur das Erlernen des Wehretreiskommandos, an der Verfassungsfelder nicht teilzunehmen, gebilligt, als unwahr bezeichnet. Die Erklärung in dem Regierungsjournal schließt: Es muß der öffentlichen Meinung überlassen werden, ob Herr Dr. Wehler angesichts dieser Tatsachen weiter auf seinem Posten verbleiben kann. Legt die Reichsregierung Gewicht auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der sächsischen Regierung? Wenn ja: Wie will sie Sicherheiten schaffen gegen solche jedes Vertrauen untergrabende Darstellungen des Herrn Reichswehrministers?

### Beratung zur Gehaltszahlung der Beamten.

In der Frage der Umänderung der Zahlung der Beamtengehälter hatte das Reichsfinanzministerium gestern eine erneute Beratung mit den Vertretern der Länder. Auch die einzelnen Spitzenorganisationen besprachen gestern noch einmal die Angelegenheit. Das Reichsfinanzministerium hat die Spitzenorganisationen der Beamten für heute zu einer Besprechung eingeladen, in der der Gewerkschaftsvertreter die endgültigen Beschlüsse der Reichsregierung über die Beamtengehälterfrage mitteilen werden sollen.

Deute wird über die Erhöhung der Staatsarbeiterlöhne und im Laufe der Woche auch über die Erhöhung der Septemberbezüge der Beamten verhandelt werden.

### Reizvolle Nachrichten und Telegramme

vom 4. September 1923.

#### Ein französischer Kommunist erstochen.

\* Offen. In Dortmund wurde ein als Kommunist bekannter französischer Soldat mit Stichwunden am Kopfe und an den Armen auf dem Republik-Platz tot aufgefunden.

#### Polizei im Einbruchgebiet.

\* Münster. Die Franzosen haben seit gestern morgen über das gesamte Einbruchgebiet aus unbekanntem Gründen eine achtstägige Postpolizei verhängt.

#### Keine Verlängerung der Aufenthaltserlaubnisse für Deutsche in Polen.

\* Warschau. Der „Matin“ meldet: Das Ministerium hat infolge erster Unzufriedenheiten angeordnet, daß die bisher erteilten Aufenthaltserlaubnisse an deutsch Reichsangehörige nicht mehr verlängert werden dürfen.

### Turnen, Sport und Spiel.

Mißler Sportverein, Abteilung für Jugendpflege. Der Jugendmeister wollte am Sonntag in Eickau und konnte die dortige, in letzter Zeit sehr gut zusammengestellte und in stärkster Aufstellung spielende 1. Jugend des Ochsener Sportvereins mit 2:0 schlagen. Der Gegner spielte sehr aufopfernd, technisch und taktisch war ihm der Jugendmeister um vieles überlegen. Die 3. Jugend spielte in Naumalbe und mußte der dortigen 1. Jugend mit 2:0 die Punkte überlassen.

Sportverein „Germania“ Mißler. — Ergebnisse vom 2. 9. 1923. Man berichtet uns: Mißler 1. — Lommagoch 1. 10:0 (Verbandsspiel). Das Spiel hatte Mißler jederzeit in der Hand. Die Lommagocher enttäuschten unangenehm. Diefelben hinterließen sportlich wie gesellschaftlich einen ungünstigen Eindruck. Insbesondere erschwerten sie dem Schiedsrichter sein schweres Amt.

„Und wenn ich einen anderen Ausweg suche,“ entgegnete ich, plötzlich verschüchert und leise. „Wenn ich mit einem einzigen Kühnen Entschluß die Qual löse?“

Seine Hände gleiten über die grünen Wellen, auf denen tausend Silbertröpfchen schimmern.

Er hat mich verstanden, denn ich sehe, wie sein Antlitz jäh erbleicht, aber schon wieder fliegt das Spöttische, das mich zur Verzweiflung bringt, um seine Lippen, als er fastschallig sagt:

„Deine Gedanken kann ich nicht binden, Solande, aber die Tat, die hemme ich, das sei gewiß.“

„Man könnte diese Laikraft eigentlich bewundern,“ höhnte ich dagegen, „wenn man nicht wüßte, daß sie nur aus fetter Furcht vor dem Gerede der Leute entspringt.“

„Solandel!“ Die Warnung, ihn nicht zu reizen, ist umsonst, ich bin viel zu müde dazu, noch mehr zu sagen, aber mit gehelmer Wonne sehe ich, wie tief erregt er ist. Nur sein Gesichtsin verhinbert, daß er die unwürdigen Fesseln löst, die uns aneinander schmieben, und die erbärmliche, selbe Furcht vor der Welt.

Mag er mich doch gehen lassen, zurück in das leere Dunkel meines Lebens. Mag er doch das Weib mit der roten Vodenbracht, die daraus brennt, Herrin der Hassenburg zu werden, an sein Herz nehmen, mich soll es nicht kümmern, nur frei, frei will ich sein!

Habe ich es laut hinausgerufen über den Rhein? Der Blick des jungen Karlans kreist mich erdrückt. Dasselbe aber nimmt ganz selbstverständlich meine Hand und zieht sie durch seinen Arm, es mir so, wie schon früher, un-möglich machend, mich zu rühren, wenn ich nicht Gewalt brauchen will.

„Dumm, Solande,“ sagt er ruhig und gleichgültig. „Wir wollen doch nicht gleich der Welt ein Schauspiel geben, sondern wir wollen und lieber unteren Vätern als glücklichen Ehepaar präsentieren.“

Und ich schreite wortlos zwischen den anderen an seinem Arm das Verdeck des Schiffes entlang.

Ich fühle den mißbilligenden Blick von Hedwig, und ich möchte gern meinen Arm aus dem Haffos befreien — aber es geht nicht. Sein Wille und seine Kraft beherrschen mich. Ich fühle es mit jeder Umarmung, wie

schon einmal, aber ich schreite weiter und weiter an seiner Seite, und seine Stimme klingt so selbst so weich und warm. Und weiter fahren wir den Rhein zu Tal. In Sonnen-gold getaucht, in Frühlingluft gebadet, liegt die Welt fern überm Rhein die Oberglocken sitzen.

Der Gang verweht, aber seinen Nachhall spüre ich noch, als ich längst wieder dahinter.

Es ist mir, als wäre es still auf der Hassenburg — wie ausgestorben! Und doch klingt Eihers Lachen durchs Haus wie lauter Glück, und ihre Augen leuchteten wie hellflackernde Lichter.

Bedwilt ist abgereist. Sein Blick, der mich beim Abschied traf, verfolgt mich wie ein Blick. Immer und immer sehe ich diesen Blick! Was darf er in sich?

Ich will nicht sinnen und grübeln — nur sagen will ich mir, daß mich in der Ferne ein Freund lebt, der mir helfen wird in der Stunde der Not.

Ob sie bald kommt, diese Stunde?

Ich fürchte, sie ist da, ehe ich es gedacht. Ich fühle es. Jodelt ist auch in seine Garnison zurückgekehrt.

Ich habe mit Delta über ihn und Manon gesprochen. Delta sah mich fast entsetzt an, als ich von Jodels Verhältnis zu Manon sprach. Dann aber lag ein merkwürdiger Glanzschimmer über ihr blaßes Antlitz, so daß ich sie ganz erschreckt ansah, und dann umarmte sie mich, wie noch nie zuvor.

„Du bist nicht so?“ konnte ich nur voll Mißmut fragen. „Aber ich bitte dich, Delta, was soll nur aus der ganzen Amderei werden?“

Da lächelte sie — es stand ihr zerkend, dieses Lächeln, das ich noch gar nicht bei ihr kannte, und wies mit glückseligen Augen in die Ferne sehend, sagte sie:

„Das Ende? Ach, denke doch nicht an die Zukunft in Rebeltraum. Laß der Jugend das Glück, selbst wenn es nur trägerisches Goldlicht bringt, laß es der Jugend.“

Und in der Stunde hatte Delta ohne besonderen Abschied die Hassenburg verlassen. Sie war in unser kleines, armseliges Heim im Städtchen zurückgekehrt. Haffo hatte sie selbst heimgefahren, als Arno eine Segelfahrt auf dem Rhein machte. Sie hatte ihn nicht wieder gesehen.

Marie-Anne, Soland.